

Der FWF im internationalen Kontext

Einleitung

Wissenschaftlicher Austausch, Kooperation und Wettbewerb über nationale Grenzen hinweg sind charakteristisch für das heutige globale Wissenschaftssystem. Der Trend zur internationalen Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren deutlich beschleunigt. So stieg etwa in den Jahren zwischen 2000 und 2009 der Anteil der wissenschaftlichen Publikationen mit AutorInnen aus mindestens zwei EU-Ländern um 36 %.¹ Obwohl im Jahr 2010 bereits 56 % aller Publikationen österreichischer WissenschaftlerInnen gemeinsam mit internationalen AutorInnen verfasst wurden², liegt Österreich im *Innovation Union Scoreboard 2011*³ bei internationalen Kopublikationen pro Million EinwohnerInnen hinter vergleichbaren wissenschaftsstarken kleinen und mittelgroßen europäischen Staaten.

Das Erfordernis im Rahmen internationaler Kooperation komplementäre Expertisen zu verknüpfen und internationale Sichtbarkeit zu erlangen ist naturgemäß für die Scientific Communities kleinerer wissenschaftsstarker Länder in verstärktem Ausmaß gegeben. Die nationalen Agenturen zur Finanzierung wissenschaftlicher Forschung sind gefordert, diesem Trend Rechnung zu tragen und adäquate Instrumente und Maßnahmen zu entwickeln, um die nationalen Wissenschaftssysteme in ihren Internationalisierungsbestrebungen zu unterstützen und so die internationale Anbindung und Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen. In Bezug auf Österreich wird dies durch die FTI-Strategie der Bundesregierung⁴ unterstrichen, wo im Rahmen einer abgestimmten Wissenschafts- und Forschungsaußenpolitik die Schaffung spezifischer institutioneller Strukturen angeregt wird.

Parallel zur zunehmenden Internationalisierung der wissenschaftlichen Tätigkeit und in engem Zusammenhang damit stehend findet auf wissenschaftspolitischer Ebene ein Prozess der zunehmenden Kooperation und Koordination zwischen den unterschiedlichen Akteuren statt, sei es innerhalb des Institutionengefüges der Europäischen Union oder durch die länderübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Dachorganisationen von Forschungsförderorganisationen, Forschungsträgern, Universitäten und Akademien. Den nationalen Akteuren kommt in diesem Zusammenhang die Verantwortung zu, durch aktive Beteiligung am internationalen forschungspolitischen Diskurs den Prozess mitzugestalten und auf diese Weise die internationale Anschlussfähigkeit der nationalen Wissenschaftssysteme zu unterstützen.

Der FWF trägt diesen Entwicklungen Rechnung⁵ und gestaltet diese aktiv mit:

- Als bedeutendste **Agentur zur Finanzierung der Grundlagenforschung** in Österreich ist der FWF bestrebt, durch sein Förderportfolio den WissenschaftlerInnen in Österreich optimale Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit ihren internationalen KollegInnen zu ermöglichen.

¹ Innovation Union Competitiveness Report. 2011 edition. European Commission, 2011: 28

² siehe <http://www.scimagojr.com/countrysearch.php>

³ Innovation Union Scoreboard 2011. European Commission, 2012

⁴ Der Weg zum Innovation Leader. Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation. Bundeskanzleramt, 2011

⁵ Im Jahr 2011 wurde ca. 14% des FWF-Förderbudgets direkt für Internationalisierungsaktivitäten aufgewendet.

- Als **wissenschaftspolitischer Akteur** mit engen Beziehungen zur österreichischen Scientific Community ist der FWF bestrebt, auf internationaler Ebene seinen Beitrag zur Gestaltung des globalen Wissenschaftsraums zu leisten.
- Auf **Verfahrenebene** ist der FWF bestrebt, zur Entwicklung internationaler Standards beizutragen und seine administrativen Verfahren an internationalen „best practice“-Modellen auszurichten.

Der FWF als Förderer internationaler Kooperationen

Internationalität als Prinzip der Fördertätigkeit

Der FWF sieht die Entwicklung von Kooperationen von WissenschaftlerInnen mit Partnern aus dem Ausland im Wesentlichen als Prozess der Selbstorganisation der Scientific Community, der vom FWF mittels geeigneter Finanzierungsinstrumente unterstützt wird. Die allgemein zunehmende Bedeutung der qualitätsgesicherten, drittmittelfinanzierten Forschung gilt nicht zuletzt auch für den Bereich der internationalen Kooperation. In diesem Zusammenhang besteht ein wachsender Bedarf nach Möglichkeiten, Kooperationen mit ausländischen Partnern auf gesicherter finanzieller Basis durchzuführen, und so die Effizienz der Zusammenarbeit zu steigern. Organisierte Kooperationsformen können dabei einen konkreten Wettbewerbsvorteil für die jeweilige nationale Scientific Community darstellen.

Für den FWF stehen in diesem Kontext die wissenschaftlichen Erfordernisse im Vordergrund, wobei die spezifischen Formen administrativer Unterstützung als Erweiterung der Möglichkeiten wissenschaftsgetriebener Kooperationen zu sehen sind, und nicht als „top-down“ Fokussierung auf ausgewählte thematische oder geographische Bereiche. Aus der Sicht der Forschungsstätten bietet das „bottom-up“ Prinzip die Möglichkeit, eigene strategische Zielsetzungen mit Hilfe der qualitätsgesicherten FWF-Programme realisieren zu können. Umgekehrt unterstützt der FWF durch die Beteiligung an thematisch orientierten Programmen die österreichische Wissenschaftsgemeinschaft in ihren Stärkefeldern.

Grundsätzlich ist der FWF bestrebt, im Bereich der europäischen sowie der außereuropäischen Kooperation Synergien mit Partnerorganisationen im Ausland zu nutzen, sofern die Qualitätskriterien im Hinblick auf die Verfahrensabläufe gewahrt sowie der Handlungsspielraum des FWF erhalten bleibt.

Individuelle Kooperationen

Die Möglichkeit der Finanzierung sogenannter „individueller Kooperationen“ mit ForscherInnen im Ausland stellt eine wichtige Möglichkeit zur Unterstützung des internationalen wissenschaftlichen Austauschs dar, die der FWF programmübergreifend anbietet.⁶ In dieser niederschweligen Form der Ermöglichung von internationalen Kooperationen erfolgt keine Koordination auf Ebene der Förderinstitutionen; für die KooperationspartnerInnen im Ausland werden keine zusätzlichen

⁶ In mehr als der Hälfte aller laufenden FWF-Projekte wird von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Hierbei kommen die meisten Kooperationspartner aus Deutschland, gefolgt von USA, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und Italien.

Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Perspektiven für eine Erweiterung der in diesem Zusammenhang gegebenen Möglichkeiten sind vor dem Hintergrund der größtmöglichen Flexibilität und Effektivität für die österreichische Scientific Community zu betrachten.

Internationale Mobilität

Die zunehmende Mobilität von WissenschaftlerInnen ist ein Charakteristikum eines globalisierten Wissenschaftssystems. Dieses Phänomen für den österreichischen Wissenschaftsstandort nutzbar zu machen bildet ein wesentliches Element der Internationalisierungsaktivitäten des FWF im Zuge der Unterstützung von „brain circulation“. Dies erfolgt einerseits im Rahmen spezifischer Förderprogramme für incoming- bzw. outgoing- WissenschaftlerInnen⁷ zum Ausbau der Humanressourcen, andererseits durch allgemeine unterstützende Maßnahmen, wie die Ermöglichung der Fortführung begonnener Projekte bei Forschungsstättenwechsel innerhalb spezifischer Rahmenbedingungen („Money follows Researcher“⁸), die Finanzierung von Projektkosten in Entwicklungsländern, die programmspezifische Möglichkeit für Antragstellung aus dem Ausland unabhängig von der Nationalität, sowie die Möglichkeit zur Anstellung internationaler ProjektmitarbeiterInnen in laufenden FWF-Projekten.

Abkommen mit internationalen Partnerorganisationen

Ziel des FWF ist die Unterstützung nachhaltiger wissenschaftlicher Kooperationen über abgestimmte administrative Verfahren gemeinsam mit ausländischen Partnerorganisationen zur Koordinierung der Finanzierung transnationaler Forschungsprojekte.

In diesem Zusammenhang unterhält der FWF eine Reihe von Kooperationsabkommen mit internationalen Partnerorganisationen. Diese Abkommen zielen auf die gemeinsame Förderung von eng integrierten, in der Regel bilateralen, Forschungsprojekten ab, bei denen sowohl auf österreichischer Seite als auch im Partnerland eine gesicherte Finanzierung erforderlich ist. Im Zentrum steht dabei eine internationale Arbeitsteilung bei der alle Forschungspartner von den jeweiligen komplementären Expertisen profitieren. Im Sinne des „bottom-up“ Ansatzes strebt der FWF möglichst breite bzw. themenoffene Ausschreibungen an, die großen Teilen der österreichischen Scientific Community die Beteiligung ermöglichen. Auch die Unterstützung von Vernetzungsaktivitäten für diesen Bereich bietet konkrete Perspektiven.

Vor dem Hintergrund beschränkter administrativer Ressourcen und dem Bestreben eines effizienten Mitteleinsatzes sind bei der Auswahl der Partnerorganisationen für den FWF vor allem zwei Überlegungen von zentraler Bedeutung: Einerseits verfolgt der FWF eine *nachfrageorientierte Politik* für die das Ausmaß bestehender gemeinsamer wissenschaftlicher Aktivitäten einen zentralen Aspekt darstellt. Andererseits verfolgt der FWF eine *angebotsorientierte Politik* und bietet der österreichischen Scientific Community Kooperationsmöglichkeiten mit Ländern, mit denen noch ein geringeres Ausmaß an wissenschaftlicher Zusammenarbeit stattfindet, die aber ein großes wissenschaftliches Potenzial erwarten lassen, und wo aufgrund der spezifischen administrativen Rahmenbedingungen der Forschungsfinanzierung eine Koordinierung auf Ebene der

⁷ Meitner-Programm, Schrödinger-Programm, Doktoratskollegs

⁸ eine Initiative von *Science Europe*

Förderorganisationen den Aufbau von Kooperationsbeziehungen unterstützt. Der FWF bietet dadurch der Scientific Community in Österreich die Möglichkeit, von den sich entwickelnden wissenschaftlichen Kapazitäten zu profitieren.

Neben dem europäischen Forschungsraum, und hier speziell den großen wissenschaftsstarke Länder sowie den Nachbarstaaten Österreichs, mit denen traditionell intensive wissenschaftliche Kooperationsbeziehungen existieren, stehen vor allem der (nord)amerikanische sowie der asiatische Raum im Fokus des FWF.

Multinationale Netzwerke

Multinationale Netzwerke (z.B. im Rahmen von ERA-Nets⁹) können wesentliche Impulse in spezifischen thematischen Bereichen setzen und auf europäischer bzw. globaler Ebene den Aufbau kritischer Massen unterstützen. Für den FWF liegt der Schwerpunkt auf Aktivitäten, die einen direkten Mehrwert für die wissenschaftliche Gemeinschaft in Österreich bedeuten, wie etwa die Etablierung nachhaltiger transnationaler Forschungsprogramme. Weiters sind Aspekte der Organisationsentwicklung des FWF im Hinblick auf die Möglichkeit zum wechselseitigen Austausch mit Partnerorganisationen in diesem Zusammenhang in Betracht zu ziehen.¹⁰ Durch eine Beteiligung an diesen Initiativen ermöglicht der FWF der österreichischen Scientific Community die Bündelung und Integration von Forschungsaktivitäten auf Projekt- und Programmebene. Leitlinie für die Beteiligung des FWF bilden die Relevanz der jeweiligen Initiativen für die österreichische Scientific Community, das Ausmaß der Beteiligung von für die österreichische Scientific Community relevanten Partnerländern, sowie die Konformität der Verfahren mit den Qualitätsstandards des FWF.

Optimierte Verfahren

Effiziente und transparente Verfahrensabläufe sind für den FWF gerade auch im internationalen Bereich von zentraler Bedeutung. In Bezug auf die angewandten Verfahren und die Finanzierung nationaler Beteiligungen an internationalen Forschungsprogrammen unterstützt der FWF das Subsidiaritätsprinzip, um nachhaltige Kooperationen auf Ebene der Förderorganisationen sicherzustellen. Dies bezieht sich auch auf die Modelle zur Finanzierung transnationaler Projekte, wo der Mehrwert grenzüberschreitender Geldflüsse in Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit von Kooperationsmodellen zu betrachten ist. Ziel ist, die administrativen Abläufe möglichst kompatibel zu nationalen Verfahren zu gestalten, zusätzlichen organisatorischen Aufwand zu minimieren, und die Verfahren unter Vermeidung von Doppelgleisigkeiten möglichst einfach zu halten. Dies erfordert, speziell im Rahmen des Begutachtungs- und Entscheidungsverfahrens, innovative Lösungen in enger Abstimmung mit internationalen Partnerorganisationen (z.B.: „Lead Agency Verfahren“¹¹). Der FWF war in diesem Zusammenhang an Entwicklungen beteiligt, die auf europäischer Ebene Modellcharakter erlangt haben.

⁹ ERA-Net Initiative der Europäischen Kommission zur Koordinierung nationaler Förderaktivitäten.

¹⁰ vergl.: ERA-Net Strategie des FWF, 2006 -

https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Ueber_den_FWF/Positionspapiere/fwf-strategie_era-net.pdf

¹¹ eine Initiative von DFG, FWF und SNF

Der FWF als internationaler wissenschaftspolitischer Akteur

Die zunehmende Globalisierung des Wissenschaftssystems bringt mit sich, dass viele Fragestellungen nur auf internationaler, einschließlich europäischer, Ebene angemessen gelöst werden können und damit verbunden forschungspolitische Weichenstellungen mit konkreten Auswirkungen auf die nationalen Wissenschaftssysteme stattfinden. Der damit in Zusammenhang stehende internationale wissenschaftspolitische Diskurs involviert Akteure unterschiedlichster Kategorien, seien es nationale Ministerien und Förderagenturen, Forschungsstätten und Forschungsträger, oder supranationale Akteure wie die EU-Kommission und die Dachverbände nationaler Organisationen. Der FWF sieht sich in diesem Institutionengefüge als Vertreter der Interessen der österreichischen wissenschaftlichen Forschung mit dem Ziel, ihre Entwicklungsmöglichkeit und internationale Integration generell und unabhängig von thematischen oder regionalen Fokussierungen zu stärken.

In diesem Zusammenhang unterstützt der FWF die Aktivitäten von *Science Europe*, um einerseits einen strukturierten Austausch mit relevanten internationalen Akteuren zu pflegen und den forschungspolitischen Ansatz der nationalen Agenturen zur Finanzierung wissenschaftlicher Forschung auf der europäischen Ebene einzubringen, und andererseits gemeinsame Maßnahmen zu entwickeln, die in der von Science Europe weiterentwickelten EUROHORCS/ESF „Vision on a Globally Competitive ERA and Road Map for Actions“¹² zusammengefasst sind.

Auf nationaler Ebene engagiert sich der FWF gemeinsam mit den politischen Akteuren und Stakeholdern für die Umsetzung der internationalen Positionierung Österreichs im Rahmen der FTI-Strategie der Bundesregierung mit dem Ziel der Entwicklung einer abgestimmten Wissenschafts- und Forschungsaußenpolitik.

Europäischer Forschungsraum

Der FWF begrüßt grundsätzlich Aktivitäten, die auf eine Integration nationaler Initiativen im europäischen Kontext abzielen, sofern dadurch ein konkreter Mehrwert erzielt und auf europäischer Ebene die Balance zwischen Kooperation und Wettbewerb – auch im Hinblick auf forschungspolitische Ansätze, Finanzierungs- und Unterstützungsmaßnahmen – gewahrt bleibt. Diversität bildet eine der Stärken Europas, und nationale Organisationen können aufgrund ihrer detaillierten Kenntnis der nationalen Systeme rasch, innovativ und spezifisch auf neue Herausforderungen reagieren. Diese Kapazitäten sollte im Rahmen von koordinierten Maßnahmen auf europäischer Ebene gestärkt werden.¹³

Der FWF begrüßt Initiativen zur Unterstützung von Grundlagenforschung auf europäischer Ebene, insbesondere die Aktivitäten des *European Research Council*, unterstützt im Rahmen seiner Aktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene¹⁴ diese Entwicklung und gestaltet sein Programmportfolio komplementär um den Nutzen europäischer Initiativen für die österreichische Scientific Community zu maximieren. Weiters begrüßt der FWF die Initiativen der Europäischen

¹² www.scienceeurope.org

¹³ Vergl. EUROHORCS/Science Europe vision for the realization of the European Research Area

¹⁴ Mitgliedschaft im IDEAS-Programmkomitee, Betreuung österr. AntragstellerInnen in Kooperation mit FFG

Kommission zur Kofinanzierung nationaler Förderprogramme und sowie gemeinsamer Förderaktivitäten nationaler Organisationen.¹⁵

Internationale Standards als Leitlinie der Verfahren des FWF

Der FWF finanziert international kompetitive Forschung in Österreich. Dies erfordert die Anwendung von internationalen „best practices“ auf allen Ebenen der Organisationsstruktur. Internationalität bildet daher für den FWF eine gelebte Praxis in Bezug auf Verfahrensweisen und operative Abläufe.

Internationale Begutachtung der Projektanträge

Der FWF ist in seiner Fördertätigkeit höchsten internationalen Standards verpflichtet. Um diese zu erreichen, werden im Rahmen der Projektbegutachtung ausschließlich internationale GutachterInnen befragt, die die disziplinären, methodischen oder paradigmatischen Zugänge der jeweiligen Anträge möglichst passgenau abdecken. Diese Praxis ist die Voraussetzung dafür, dass die vom FWF finanzierten Projekte international konkurrenzfähig sind und somit ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung im österreichischen Wissenschaftssystem geleistet wird.¹⁶ So zeigt sich, dass FWF-finanzierte Projekte deutlich häufiger zitiert werden als es dem österreichischen Durchschnitt der jeweiligen Fachdisziplinen entspricht.¹⁷

Internationale Evaluierung der Förderprogramme

Zur Überprüfung der Effektivität und des Impacts seiner Fördermaßnahmen werden die Instrumente des FWF regelmäßig evaluiert.¹⁸ Dabei kommen durchwegs EvaluatorInnen mit internationaler Erfahrung zum Einsatz. Die Ergebnisse dieser Programmevaluierung fließen kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Förderinstrumente ein und sichern den internationalen Standard auf Programmebene als eine Voraussetzung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit FWF-finanzierter Forschung.

Wissenschaftliche Integrität und ethische Fragen

Ethische Fragen und Fragen der wissenschaftlichen Integrität stehen weltweit im Brennpunkt der Diskussion. Nationale Wissenschaftssysteme werden im internationalen Vergleich nicht zuletzt daran gemessen, wie mit möglichen Fällen von wissenschaftlichem Fehlverhalten sowie mit ethischen Fragen umgegangen wird. Der FWF, als ein Initiator und Gründungsmitglied der *Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität*¹⁹, hat im Rahmen seiner Fördertätigkeit diesbezüglich klare Rahmenbedingungen aufgestellt, die sich an internationalen Standards orientieren.

¹⁵ Programme COFUND und ERA-NET Plus der EU

¹⁶ evident im FWF-Track-Record erfolgreicher österreichischer ERC-Grantees.

¹⁷ siehe

https://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Ueber_den_FWF/Positionspapiere/der_wettbewerb_der_nationen.pdf

¹⁸ siehe <https://www.fwf.ac.at/de/ueber-den-fwf/publikationen/>

¹⁹ <http://www.oewi.at>

Open Access

Die Umsetzung eines freien Zugangs zu den Ergebnissen von mit öffentlichen Mitteln finanzierter wissenschaftlicher Forschung kann als eine der wesentlichen Herausforderungen im globalen Wissenschaftssystem gesehen werden, die nur über ein international abgestimmtes Vorgehen erreicht werden kann. Als Unterzeichner der „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“ hat sich der FWF verpflichtet, den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsdaten im Internet nachhaltig zu unterstützen und zu propagieren. In diesem Sinn verpflichtet der FWF alle ProjektleiterInnen und ProjektmitarbeiterInnen, ihre Publikationen durch Open-Access-Medien im Internet frei zugänglich zu machen.

Humanressourcen

Als Finanzgeber für mehr als 3500 Personalstellen²⁰ im wissenschaftlichen Bereich übernimmt der FWF Verantwortung für die Humanressourcenentwicklung in seinem Verantwortungsbereich. Basierend auf internationaler „best practice“ wurden Gleichstellungsstandards²¹ erstellt. Die Aktivitäten des FWF zur Umsetzung der Empfehlungen der „European Charta for Researchers“ sowie des „Code of Conduct for the Recruitment of Researchers“²² wurden von der EU im Rahmen der „Human Resources Strategy for Researchers“ (HRS4R)²³ anerkannt.

²⁰ im Jahr 2011

²¹ http://www.fwf.ac.at/fileadmin/files/Dokumente/Ueber_den_FWF/Gender_Mainstreaming/FIX_/FWF-Gleichstellungsstandards.pdf

²² http://ec.europa.eu/euraxess/pdf/brochure_rights/eur_21620_de-en.pdf

²³ <http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/rights/strategy4Researcher>